

# Schatten und Licht

Unsicherheit





Liebe Leserinnen und Leser,

das Evangelium wird mit Fug und Recht auch als gute Nachricht übersetzt und bezeichnet. Und zu den zentralen Zielen des christlichen Glaubens gehört es, dass wir das Leben annehmen und bewältigen – gerade auch dann, wenn es von Unsicherheit geprägt wird. Dazu sollen und dürfen wir gerne die Unterstützung unserer Mitmenschen annehmen.

2 Diese Ausgabe von Schatten und Licht hat als Klammer das Thema Unsicherheit. Drei Beiträge machen deutlich, was es für Menschen bedeutet, wenn ihr Leben von vielen offenen Fragen geprägt wird. Und wie unsere Mitarbeitenden ihnen dann zur Seite stehen. Kinder haben ein sehr feines Gefühl dafür, wie es ihren Eltern geht. Wenn diese krank sind, wenn sie sich mit den Herausforderungen des Lebens schwer tun, dann nehmen Kinder das oft genau wahr. Möglicherweise kennen sie die Ursachen nicht, aber dass es ihren Eltern nicht gut geht, das spüren sie und das verunsichert sie. Eindrucksvoll schildert der Artikel „Pizza und Applaus für starke Kinder“, wie wichtig es ist, gerade solche Kinder zu stärken, deren Eltern unter einer psychischen Erkrankung leiden.

Vielen Menschen fällt es nicht leicht, sich Rat und Hilfe zu holen. Oft braucht es ein einschneidendes Erlebnis, bis jemand dazu bereit ist. Im Beitrag „Die Gespräche mit Ihnen tun mir gut“ war es der drohende Verlust der Wohnung, der zum Kontakt mit unseren Mitarbeitenden geführt hat. Diese tragen dazu bei, dass der Berg an Problemen, der sich manchmal vor einem auftut, bewältigbar wird. Die Unsicherheit schwindet und das Zutrauen in die eigene Person steigt.

„Warten auf Post, die das Leben verändert“, so ist die Schilderung über ein Leben in Unsicherheit überschrieben. Mich macht es jedes Mal fassungslos, wenn ich Menschen begegne, die von anderen skrupellos ausgenutzt werden. Immer wieder werden junge Frauen mit Lügen und Gewalt dazu gezwungen, sich zu prostituieren. Ihnen dann zur Seite zu stehen, wenn sie versuchen, wieder Boden unter den Füßen zu gewinnen, ist eine der Aufgaben, denen wir uns stellen. Auch wenn unsere Mitarbeitenden wissen, wie schwer es ist, nach langer Zeit in Angst und Unsicherheit Vertrauen ins Leben und in andere Menschen aufzubauen.

Es ist keine leichte Lektüre, die wir Ihnen mit den Beiträgen in dieser Ausgabe von Schatten und Licht vorlegen. Aber sie schildern exemplarisch, in welchen Unsicherheiten Menschen unter uns leben und manchmal auch leben müssen. Ich danke Ihnen, wenn Sie uns unterstützen, damit wir diesen Menschen beistehen können. Unser Ziel ist es, dazu beizutragen, dass an die Stelle von Unsicherheit Zuversicht tritt.

In diesem Sinne grüße ich Sie ganz herzlich

Ihr

Pfarrer Klaus Käpplinger  
Vorstandsvorsitzender



„Kidstime“: Gemeinsam wird das Schwere leichter

# Pizza und Applaus für starke Kinder

Aufgeregt kommt die neunjährige Lily\* angerannt. „Ist Bea da?“, fragt sie und schaut sich neugierig im Saal um. Sechs weitere Kinder sind mit ihren Eltern schon da. Lily freut sich: Bea\* mit ihrer Mutter ist auch dabei. Lily und Bea haben sich bei „Kidstime“ kennengelernt. Lils Vater leidet an einer chronischen Depression, Beas Mutter hat wegen einer Psychose schon viele Klinikaufenthalte hinter sich.

**A**lle Kinder, die sich bei „Kidstime“ treffen, erleben immer wieder, dass es ihrer Mutter oder ihrem Vater schlecht geht. Sie erleben bei ihnen Traurigkeit, die sich nicht erklären lässt. Oder Gereiztheit

und starke Stimmungsschwankungen. Oder eine Erschöpfung als Nebenwirkung der notwendigen Medikamente. Kinder, die nicht wissen, dass das Lebensgefühl ihrer Mutter oder ihres Vaters mit einer psychischen

Krankheit zusammenhängt, beziehen deren Verhalten auf sich. Sie sind verunsichert, haben Schuldgefühle und fühlen sich für das Wohlergehen der Eltern verantwortlich.

\* Namen geändert



Psychisch erkrankte Eltern möchten, dass sich ihr Kind gesund entwickelt. An manchen Tagen erfahren sie schmerzlich, dass sie ihrem Kind nicht gerecht werden. Dass das eigene Kind unter diesen Bedingungen später auch seelisch krank werden könnte, ist eine berechtigte Sorge vieler Väter und Mütter.

### Psychisch erkrankte Eltern möchten, dass sich ihr Kind gesund entwickelt

Zum Glück wissen wir heute, was psychisch kranke Eltern dafür tun können, dass ihre Kinder trotz der Belastungen gesund

bleiben. Dazu gehört, dass Kinder über die seelische Erkrankung Bescheid wissen. Es hilft Eltern und Kindern auch, wenn sie erleben, dass sie mit dieser Lebenssituation nicht allein sind.

Bei „Kidstime“ wird über die Krankheit und ihre Auswirkungen auf die Kinder gesprochen. Doch neben dem Schweren gibt es auch viel Leichtigkeit.

In der Anfangsrunde heißen wir uns gegenseitig willkommen, lustige Spiele helfen über die anfängliche Unsicherheit hinweg. Nach dem Einstieg, der sich auf kindgerechte Weise mit einem Aspekt zum Thema „Seelische

Gesundheit“ auseinandersetzt, ziehen sich die Eltern zum Austausch zurück. „Wir sitzen alle im selben Boot. Wir können uns unterstützen. Das tut mir gut“, sagt der Vater von Lily später.

### Die Kinder drehen selbst einen Film

In der Kindergruppe stehen die Kinder im Mittelpunkt. „Was beschäftigt euch? Was möchtet ihr zeigen?“ Mit diesen Fragen wenden sich die Kidstime-Mitarbeiterinnen an die Kinder. Die Ideen der Kinder formen sich zu Szenen und kleinen Rollenspielen. Wenn alle einverstanden



sind, wird gefilmt. Drehbuch, Regie, Kamera: alles liegt in den Händen der Kinder.

Nach einer Stunde treffen sich Eltern und Kinder an der großen Tafel zum gemeinsamen Pizza-Essen. Der Höhepunkt des Nachmittags kommt gleich danach: das „Kino-Erlebnis“. Von der Pizza gestärkt, präsentieren die Kinder ihre Filme. Manche Kinder brauchen dafür Mut.

## Es geht darum, in sicherer Verbindung zu sein

Doch die Nervosität vergeht, denn bei „Kidstime“ geht es nie

um „gut“ oder „schlecht“. Es geht darum, dazuzugehören, sich zeigen zu können, gesehen und verstanden zu werden. Darum, in sicherer Verbindung zu sein.

Kinder, die diese Erfahrungen machen, können widrigen Umständen etwas entgegensetzen und seelisch gesund bleiben. „Kidstime“ hilft ihnen dabei.

*Ulrike Scherer  
(Mitarbeiterin Kidstime)*

Bei Kidstime begegnen sich Familien, bei denen ein Elternteil psychisch erkrankt ist. Sie müssen sich nicht hinter einer Fassade verstecken. Alles, was Eltern und Kindern auf dem Herzen und der Seele liegt, hat dort Platz. Die Familien treffen sich einmal im Monat in einer Begegnungsstätte in Stuttgart-Mitte. Die Kidstime Workshops werden von den Aufwind Patenschaften angeboten.

Weitere Informationen erhalten Sie gerne bei Claudia Beilke Aufwind Patenschaften und Kidstime Workshops Am Römerkastell 125 70376 Stuttgart Telefon 07 11.12 09 39 67 aufwind.patenschaften @eva-stuttgart.de



*Claudia Beilke*

Peter Grün fällt es schwer, sich von Dingen zu trennen

# „Die Gespräche mit Ihnen tun mir gut“

Unsicherheit – das ist ein Gefühl, das sich seit vielen Jahren durch den Alltag von Peter Grün\* zieht. Er sammelt vieles, vorwiegend Papier, Bücher und Kunststoffboxen. Viel Zeit verbringt er damit, seine Habe zu sichten, zu sortieren, umzuräumen. Sich von Dingen zu trennen, sie wegzuzwerfen, fällt ihm schwer. Menschen wie er werden als Messie bezeichnet.

6



Nachdem er Schule und Ausbildung abgeschlossen und danach einige Zeit gearbeitet hatte, ist Peter Grüns Leben mehr und mehr aus dem Tritt geraten. Der Grund dafür war ein familiärer Schicksalsschlag. Er begann zu sammeln, hat sich zunehmend mit Gegenständen umgeben. Auf sich allein gestellt lebt er seit vielen Jahren in einer

kleinen Wohnung. Er bezieht Bürgergeld und nimmt gerade an einer Arbeitsmaßnahme teil.

Unsicher ist Peter Grün nicht allein, wenn er entscheiden soll, welche der ihn umgebenden Dinge er entsorgen oder verschenken könnte. Auch die Reaktion seiner Umwelt auf den Zustand seiner Wohnung verunsichert ihn. Denn die ist zwar ungeordnet, aber nicht verwahrlost.

Mehrfach hat es Unstimmigkeiten zwischen ihm und seinem Vermieter gegeben. Einmal wurde sogar eine Räumung angestrengt, Anwälte und Ge-

richt bemüht. Letztlich konnten die Meinungsverschiedenheiten gütlich beigelegt werden, weil die eVa-Fachberatungsstelle der Wohnungsnotfallhilfe vermittelt hat. Peter Grün kann weiterhin in seiner Wohnung leben. Doch die damalige Erfahrung empfindet er bis heute als einschneidend und existenziell bedrohlich.

## Peter Grün kann weiterhin in seiner Wohnung leben

Am liebsten würde er aus der Wohnung ausziehen, denn das Vertrauensverhältnis ist zerstört. Der 51-Jährige befürchtet, dass sein Vermieter das Mietverhält-



nis weiterhin beenden möchte. Und dass er einen Grund finden könnte, ihn abzumahnen.

Doch nicht nur das verunsichert Peter Grün. Jede Ankündigung, dass die Heizung abgelesen werden muss oder dass etwas in der Wohnung zu reparieren ist, führen bei ihm zu Unbehagen und fast Panik. Wenn der Termin unaufhaltsam herannaht, beschäftigt ihn, wie er den Wohnraum kurzfristig in einen Zustand versetzen kann, in dem dieser weniger chaotisch wirkt. Wie kann er erreichen, dass der Fremde, der eintreten wird, die Wohnung nicht als Zumutung empfindet?

Seit der abgewendeten Räumung unterstützt die Fachberatungsstelle der Wohnungsnotfallhilfe Peter Grün. Ziel ist, seinen Wohnraum zu erhalten.

### Was für andere Menschen ein Leichtes ist, bereitet ihm Sorge

In regelmäßigen Gesprächen berichtet er mir über Themen, die ihn beschäftigen. Eine zentrale Rolle spielen Ereignisse und Erlebnisse, die seine Wohnsituation betreffen und die Peter Grün als Fortschritt oder Rückschlag, als erfreulich oder beängstigend

empfindet. Was für andere Menschen ein Leichtes ist, bereitet ihm Sorge. Es lässt ihn grübeln, muss besprochen und geplant werden. „Die Gespräche mit Ihnen stabilisieren mich“, sagt er. „Sie geben mir Hoffnung und tun gut.“

Vor geraumer Zeit wurde der Fachdienst Hera aktiviert, der Messies dabei unterstützt, gemeinsam mit den Bewohnern Wohnverhältnisse zu schaffen, in denen sie sich wieder wohlfühlen können. Jetzt geht es darum, Peter Grün dabei zu begleiten, dass sich seine Situation schrittweise verbessert. Oder dass sie



sich zumindest nicht wieder verschlechtert. Dazu gehören Besuche von mir in seiner Wohnung und das vermittelnde Gespräch mit dem Vermieter. Aber auch, sachkundige Drittmeinungen durch den Mieterbund oder „EVA hilft zu Recht“ einzuholen.

## Soziale Kontakte und Freundschaften sind rar geworden

Neben diesen Aktivitäten, um den Wohnraum zu sichern, stehe ich Peter Grün auch in anderen Fragen des Alltags zur Seite. Er hat sich zurückgezogen und isoliert – auch aufgrund seiner Wohnsituation. Im Lauf der Zeit ist ihm die Leichtigkeit abhanden-

gekommen. Selten wirkt er wirklich unbeschwert. Er ist unsicher im Umgang mit Anderen, soziale Kontakte und Freundschaften sind rar geworden. Er ist einsam. Auch deshalb sucht Peter Grün gerne das Gespräch mit mir. „Sie sind eine der engsten Bezugspersonen in meinem Leben“, hat er kürzlich zu mir gesagt. „Von Ihnen bekomme ich interessante Antworten, über die es sich nachzudenken lohnt.“ Solange er unsere Dienste in Anspruch nehmen möchte, sind wir verlässliche Ansprechpartner für ihn. Damit Peter Grün die Chance bekommt, wieder sicheren Boden unter seinen Füßen zu spüren.

*Stefan Greuling  
(Sozialarbeiter in der  
Wohnungsnotfallhilfe)*


*Die Fachberatungsstellen der Wohnungsnotfallhilfe in Stuttgart-Mitte und -Nord sind Anlaufstellen für alleinstehende Männer ab 25 Jahren, die in akuter Wohnungsnot sind. Die Klienten sind obdachlos, leben in unzumutbaren Wohnverhältnissen oder benötigen dringend Hilfe, um ihren bisherigen Wohnraum nicht zu verlieren. Die Mitarbeitenden vermitteln die Klienten bei Bedarf an andere Dienste weiter, zum Beispiel an die Suchtberatung, die Schuldnerberatung oder die Sozialpsychiatrischen Dienste.*

*Weitere Informationen erhalten Sie gerne bei  
Stefan Greuling  
Fachberatungsstelle  
Wohnungsnotfallhilfe  
Büchsenstraße 34/36  
70174 Stuttgart  
Telefon 07 11. 20 54-3 61  
stefan.greuling@eva-stuttgart.de*



*Stefan Greuling*





# Warten auf Post, die das Leben verändert

*Aus der Zwangs-Prostitution  
in die Unsicherheit geflüchtet*

9

Sie wolle das Beste für sie, hat die Frau behauptet, die Kate\* 2011 nach Italien gebracht hat. „Sie sagte, ich könnte dort arbeiten und so meiner Familie helfen“, erzählt Kate. Was die junge Nigerianerin damals nicht geahnt hat: Die „Madame“, wie sie sie nennt, war Teil des organisierten Menschenhandels. Mit gerade einmal 14 Jahren wurde Kate von ihr in die Prostitution gezwungen. Alleine in einem fremden Land war sie der Unterdrückung und Gewalt hilflos ausgesetzt. „Zurück konnte ich nicht“, erklärt sie, „das wäre undankbar gewesen.“ Undankbar? Ja, gegenüber der Frau, die in den Augen ihrer Familie doch so viel für sie getan hatte. Zu erzählen, was ihr angetan wurde, war auch keine Option: „In der afrikanischen Gesellschaft wird man dann schnell stigmatisiert.“

**M**it 17 wurde Kate schwanger. Die „Madame“ überredete Kate, ihre Tochter zu den Großeltern nach Nigeria zu bringen. Kate dachte, es sei zum Besten für ihr Kind. Sie hat zu spät erkannt, dass das Teil der perfiden, langfristig wirkenden Methoden der

Organisation war. Das kleine Mädchen, das fortan nicht mehr bei ihr lebte, blieb der größte

## Nach zehn Jahren ist Kate die Flucht gelingen

Antrieb der jungen Frau – auch dafür, sich aus ihrer Situation zu

befreien. Nach zehn Jahren in den Fängen der Menschenhändler ist Kate die Flucht gelungen. 2021 hat sie es geschafft, nach Deutschland zu kommen. Eine Freundin hat ihr geholfen und den Fahrer organisiert. In der Landeserstaufnahmestelle wurde schnell klar, dass die traumatisierte junge Frau Schutz braucht.

\* Name geändert



Ob sie ihn hier dauerhaft finden wird, steht bis heute nicht fest.

Kate hat viel Schlimmes erlebt, das Warten gehört dazu: „Es ist anstrengend“, erzählt sie. Denn es handelt sich dabei nicht um Tage. „Nach meiner ersten Anhörung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge hat es ein Jahr gedauert, bis das Ergebnis gekommen ist: abgelehnt!“

**„Dann saß ich plötzlich da, wusste nicht, wie es weitergeht“**

Verzweiflung, Trauer, Depression machten sich in dieser Situation breit. „Vorher ging es darum, zu überleben. Dann saß ich

plötzlich da, wusste nicht, wie es weitergeht, und habe mich gefragt: War es das wert? Hätte ich vielleicht in Italien bleiben sollen? Ich weiß ja überhaupt nicht, ob es besser wird.“

„Man wartet jeden Tag auf Post, die das ganze Leben beeinflusst“, ergänzt Petra Garcia Slamal vom Internationalen Beratungszentrum der eVd. Im von ihr initiierten Projekt „Women’s Voice“ haben die beiden Frauen ein Vertrauensverhältnis aufgebaut. Mit einfühlsamen Gesprächen, Hilfe beim Kontakt zu Behörden und dem Vermitteln zu psychologischer Unterstützung konnte die Sozialpädagogin

ihrer Klientin durch die Unsicherheit helfen. Auch Workshops, in denen die Frauen Selbstwirksamkeit erfahren, gehörten zum Projekt. „Ziel war es, Frauen wie Kate eine Stimme zu geben“, berichtet Petra Garcia Slamal. Kate hat ihre Stimme genutzt, hat vor Gericht ausgesagt und den Kriminalbehörden in langen Befragungen Informationen geliefert. Trotzdem muss sie bis heute darum kämpfen, bleiben zu dürfen.

„Ich habe viel geweint“, erzählt Kate. Projekte wie „Women’s Voice“ haben ihr beim Durchhalten geholfen. Der Kontakt zu Petra Garcia Slamal, zum Frauen-



Informationszentrum sowie zur Psychologischen Beratungsstelle für politisch Verfolgte und Vertriebene (PBV) der EVA helfen ihr bis heute. Auch ihre Arbeit in der Gastronomie lenkt sie ab. Doch mit ihrem ungeklärten Asylstatus ist jede Arbeitserlaubnis der

### „Diese Unsicherheit ist schlimm“

jungen Frau befristet. „Ich muss mich zum ersten Mal im Leben damit beschäftigen, was ich will“, erklärt sie. Doch was nützt es, Pläne zu schmieden, wenn sie dann doch gehen muss? „Diese Unsicherheit ist schlimm.“

Wenige Wochen später: Inzwischen wurde Kates Klage gegen den negativen Asylbescheid abgewiesen. Die einzige Möglichkeit, nicht abgeschoben zu

werden, wäre für Kate, einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Sie sucht dringend – und hofft, dass sie gemeinsam mit den EVA-Diensten einen Ausbildungsplatz findet. Ihr Traum wäre eine Ausbildung im Hotel- oder Restaurantfach, sie kann sich aber auch eine Ausbildung in der Pflege vorstellen. Was sie tun würde, falls sie bleiben dürfte, weiß Kate genau: „Ich würde endlich meine Tochter zu mir holen und mir ein Leben mit ihr aufbauen. Sie ist meine größte Motivation.“

*Thekla Dörler*

*Unzählige Menschen sind weltweit von Flucht und Vertreibung betroffen und tragen ein schweres Schicksal. Mit unserem Sozialdienst für Flüchtlinge bemühen wir uns, die Flüchtlinge in allen Bereichen zu betreuen, zu beraten und zu integrieren.*

*Weitere Informationen erhalten Sie gerne bei  
Sascha de Lima Beul  
Internationales Beratungszentrum  
Reinsburgstraße 82  
70178 Stuttgart  
Telefon 07 11.25 24 87 60  
sascha.delimabeul@eva-stuttgart.de*



*Sascha  
de Lima Beul*

# Ziemlich beste Freunde

ehe- mals: Sozial- hilfe	Handels- brauch	↘	seeli- sche Krank- heit	Kobold, Zwerg	ein Erdteil	Kfz- Zeichen Reut- lingen	israeli- sche Wüste	↘	vulkan. Gesteins- schmelz- fluss	Musik- stück für zwei Sänger	Spiel- marke beim Roulette	irgend- jemand	↘
↘	↘			↘	↘	↘			↘	↻ 3	↘	↘	
Kfz- Zeichen Speyer	↻ 4		ägypti- sche Himmels- göttin			↻ 5	obere Wölbung d. Mund- höhle						
↘						feiner Spott	Figur in „Der zer- brochene Krug“				Abkür- zung für im Auf- trag		Kfz- Zeichen Neun- kirchen
Ab- scheu, Schre- cken	franz. Mar- schall (Adolphe)		Gesamt- heit d. Beweg- gründe								↻ 6		
Geheim- dienst der USA (Abk.)	↘		↘	Stadt in Nord- italien		hohes Bauwerk	jüngste Stufe des Keupers	großer Behälter für Flüs- sigkeiten					↻ 1
elektr. nicht leitender Stoff													
↘		↻ 2		Abk. für techn. Hoch- schule	rechter Neben- fluss der Save								
Körner- frucht													↻ 8
Glücks- spiel, Aus- lösung	benach- bart, nicht weit					Honig- wein	↻ 7						

Auflösung der vergangenen Ausgabe

C	F	T		I	R								
M	A	H	L	Z	E	I	T		I	D	E	E	
R	U	M		H	E	B	A	M	M	E			
B	U	R	G	P	O	E	S	A	I	S			
S	A	S	S	E		G	E	W	I	S	S		
L	O	B		P	L	A	T	O	N		L	E	E
		B		E	H	M							
F	L	I	T	Z	E	R	L	E					
E	E	I	N		A	R							
W	I	E		G	E	R	A						

Lösungswort: BLUMENWIESE

12



Diesmal müssen wir zweimal lösen: Zuerst, um aus den eingesendeten Karten die Namen der drei Teilnehmenden zu ziehen, die gewinnen. Und danach für die Entscheidung, welches dieser charaktervollen Häkel-tiere zu wem geschickt wird. Eine Mitarbeiterin des Gemeindepsychiatrischen Zentrums Freiberg hat die Tiere gehäkelt, die sich bald voneinander trennen müssen – um vielleicht in Ihnen einen ziemlich besten Freund zu finden.

Rätseln Sie und schicken Sie das richtige Lösungswort bis zum 20. September ein. Dann lösen wir – und vielleicht gehören Sie zu denen, die gewinnen.

der nächsten Ausgabe von Schatten und Licht veröffentlicht. **Viel Glück!**

Für Ihre Teilnahme können Sie die Postkarte verwenden, die Schatten und Licht beiliegt, oder Sie mailen das gesuchte Wort an [spenden@eva-stuttgart.de](mailto:spenden@eva-stuttgart.de). Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Namen der drei Personen, die gewinnen, werden in

**Gewinner unseres Kreuzworträtsels in Heft 2/2023**  
Wir haben 147 Einsendungen erhalten. Je eine gepolsterte Schutzhülle fürs Notebook hat gewonnen:  
Tanja Henning, Ingersheim  
Margarete Maurer, Gäufelden  
Susanne Schumacher-Zierer, Stuttgart

# Kurz informiert

## Jürgen Armbruster in Ruhestand verabschiedet

Nach über vierzig Jahren bei der eVā ist Prof. Jürgen Armbruster mit einem Gottesdienst und einer bewegenden Feier in den Ruhestand verabschiedet worden. Zuletzt war er stellvertretender Vorstandsvorsitzender der eVā und Geschäftsführer des Rudolf-Sophien-Stifts (RSS).



Landessozialminister Manne Lucha sagte in seinem Grußwort, für die Entwicklungen in der Sozialpsychiatrie habe Armbruster wichtige theoretische Grundlagen eingebracht. Prof. Annette Noller (im Foto links), die Vorstandsvorsitzende der Diakonie Württemberg, überreichte Armbruster für seine mehr als vierzig Jahre Tätigkeit bei der eVā die Ehren-Urkunde der Diakonie Deutschland. Sie hob die Fachlichkeit, den Fleiß, die Netzwerkarbeit und die Spiritualität des Sozialpädagogen hervor.

## Neue Abteilungsleitende bei der Jugendhilfe

Die Kinder- und Jugendhilfe der eVā hat drei neue Abteilungsleitende: Silke Banning, Klausjürgen Mauch und Thomas Schneider.



Silke Banning und Klausjürgen Mauch leiten gemeinsam die Abteilung „Dienste für junge Menschen“ in Stuttgart. Silke Banning arbeitet seit 1998 bei der eVā in verschiedenen Arbeitsfeldern der Jugendhilfe, teils als Mitarbeiterin, teils in leitender Funktion. Klausjürgen Mauch hat 1993 seine Tätigkeit bei der eVā begonnen. Seit 2013 war er stellvertretender Leiter der Abteilung. Die beiden sind jetzt für die Bereiche Ganztageschulen,

Jugendsozialarbeit, Arbeit – Beschäftigung – Ausbildung, Johannes-Falk-Haus und Ambulante Hilfen für junge Erwachsene zuständig.

Thomas Schneider ist neuer Abteilungsleiter der „Dienste für Kinder, Jugendliche und Familien in der Region“. Hier ist er für verschiedene Beratungs- und Wohnangebote für junge Menschen im Rems-Murr-Kreis zuständig. Hinzu kommen überregional die eVā-Hilfen für junge Migrantinnen und die Erziehungsstellen. Diese Angebote kennt er gut, denn er arbeitet seit 1996 in der eVā-Jugendhilfe im Rems-Murr-Kreis.



13

## Rudolf-Sophien-Stift ist 50

Als das Rudolf-Sophien-Stift (RSS) 1973 gegründet wurde, stand dahinter eine Leitidee: Die Freiheit und die Würde des Menschen sollten errungen und verteidigt, das Leben in all seiner Verletzbarkeit geschützt werden. Seit 2006 ist das RSS ein Unternehmen der eVä-Gruppe, 2023 feiert es sein 50-jähriges Jubiläum. Bis heute ist sein Ziel, psychisch erkrankten Menschen eine psychotherapeutisch orientierte Behandlung und Wege der beruflichen Rehabilitation zu ermöglichen. Bei einer Fachtagung am 15. und 16. Juni mit Beiträgen von Minister Manfred Lucha, Bürgermeisterin Alexandra Sußmann sowie anerkannten Fachleuten wurden der aktuelle Entwicklungsstand der psychiatrischen Versorgung reflektiert und künftige Herausforderungen diskutiert. Das abwechslungsreiche Programm reichte von Vorträgen über Dialog-Formate und Workshops bis zu musikalischen Improvisationen und einem Gesprächskonzert.

## Recovery College bietet Workshops an

Selbstbewusst auftreten, wer möchte das nicht? Menschen, die psychisch erkrankt sind, fällt das oft

besonders schwer. Bei den Workshops des Stuttgarter Recovery Colleges können sie sich mit anderen Betroffenen darüber austauschen, wie gut es tut, Grenzen zu setzen und sich nicht klein zu machen. Jeder Workshop wird von einem Tandem geleitet, eine der Trainerinnen oder Trainer hat immer eigene Lebenserfahrung mit seelischen Krisen. Weitere Informationen gibt es unter [www.recoverycollegestuttgart.de](http://www.recoverycollegestuttgart.de).

## Broschüre „Sicherheit ist mehr!“

Einen groß angelegten Beteiligungsprozess zum Thema Sicherheit hat die AG Jugendbeteiligung der Integrierten Jugendarbeit Innenstadt 2022 gestartet. Über 5.000 junge Menschen kamen zu Wort. Zu den zentralen



Erkenntnissen zählt, dass das Sicherheitsempfinden junger Menschen direkt an die Fragen gekoppelt ist: „In was für einer Stadt wollen wir leben?“ und „Welchen Platz nehme ich in der Gesellschaft ein?“ Die Ergebnisse sind in der Broschüre „Sicherheit

ist mehr! Sicherheit ist vielfältig!“ zusammengefasst. Diese kann von der Homepage [www.vox711.de/sicherheit](http://www.vox711.de/sicherheit) heruntergeladen werden. Die AG Jugendbeteiligung ist ein Zusammenschluss aus öffentlichen, sozialen und zivilgesellschaftlichen Akteuren, die Jugendbeteiligung in Stuttgart aktiv organisieren; zur ihr gehört die Mobile Jugendarbeit Innenstadt.

## Modellprojekte für Care Leaver

Wenn junge Menschen, die nicht in ihren Herkunftsfamilien aufwachsen, mit dem Erwachsenwerden ihre professionelle Betreuung verlieren, sind sie in größerer Gefahr zu straucheln als ihre Altersgenossinnen und -genossen. Fachleute wissen, dass dieser Übergang für die als Care Leaver bezeichnete Gruppe mit vielen Herausforderungen verbunden ist und unterstützt werden sollte. Zwei von der Universität Hildesheim begleitete Modellprojekte der Stadt Stuttgart und der eVä zeigen, wie dieser Übergang vorbildlich gestaltet werden kann. Die Projekte wurden im März beim Treff Sozialarbeit der eVä vorgestellt. Informationen dazu gibt es unter [www.eva-stuttgart.de/treff-sozialarbeit](http://www.eva-stuttgart.de/treff-sozialarbeit).

# FREUNDE UND FÖRDERER

*Konfirmandinnen und Konfirmanden lassen sich nicht lange bitten*

## Herzlichen Dank für Ihre und eure Hilfe!

### Junge Menschen unterstützen Gleichaltrige in Wohnungsnot

Konfirmandinnen und Konfirmanden aus rund dreißig Gemeinden haben 2022 für das Spendenprojekt der EVA eine Konfirmandengabe geschickt. Jugendliche aus ihrer Altersgruppe, die ohne den Rückhalt einer Familie zurechtkommen müssen, finden Hilfe in den Anlaufstellen, Wohngruppen und Heimen der EVA. Hier setzen wir alles daran, damit sie wieder Sicherheit erleben und Vertrauen entwickeln können. In dieser schwierigen Phase unterstützen wir sie bei allem, was sie nötig haben. **Jugendliche für Jugendliche:** über die Gaben der Konfirmandinnen und Konfirmanden freuen wir uns sehr!



15

### Opfer von Konfirmations-Festgottesdiensten

Aus vielen Gemeinden haben uns in diesem Jahr Opfer von Konfirmationsgottesdiensten erreicht. Wir danken herzlich allen Pfarrerrinnen und Pfarrern sowie den Verantwortlichen im Kirchengemeinderat, die das Thema „Hilfen für junge Wohnungslose“ als Opferzweck eingesetzt haben. Es ist nicht nur eine wichtige Geste, an einem solchen Festtag den Blick auch auf diese jungen Menschen zu lenken. Die **Spenden der Festgemeinden helfen** uns, betroffene Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg in eine bessere Zukunft zu begleiten.

2022 haben uns aus insgesamt 57 Gemeinden Konfirmationsgaben und -opfer erreicht. **Gott segne Gebende und Gaben!**



### Ihr Kontakt zum Spendenprojekt zur Konfirmation

Ingrid Nicklaus  
70174 Stuttgart  
Tel. 07 11.20 54-3 68  
[ingrid.nicklaus@eva-stuttgart.de](mailto:ingrid.nicklaus@eva-stuttgart.de)

# Gib mir 'n kleines bisschen Sicherheit

Wahrscheinlich kennen und fürchten wir alle diese Momente, in denen Sicherheit zerbricht. All das, worauf wir uns immer verlassen konnten, gerät ins Wanken. Das kann die eigene Gesundheit sein, das regelmäßige Einkommen oder die Partnerschaft. Auch die Situation der Welt kann unser Gefühl von Sicherheit erschüttern: Der Klimawandel, politische Unsicherheit, furchtbare Kriege. Wie gehen wir damit um?

Die Band Silbermond schreibt in ihrem Song „Irgendwas bleibt“:

„Sag mir, dass dieser Ort hier sicher ist, und alles Gute steht hier still.

Und dass das Wort, das du mir heute gibst, morgen noch genauso gilt.

Gib mir 'n kleines bisschen Sicherheit, in einer Welt, in der nichts sicher scheint.

(...) Gib mir was, irgendwas, das bleibt.“

Sicherheit: In der Bibel ist dazu wenig zu finden. Vielmehr wird von Menschen erzählt, die in Unsicherheit gelebt haben. Von Menschen, die Gewohntes zurückgelassen, die sich in Krisensituationen mit Gott an ihrer Seite neu orientiert haben.

Im Glauben gibt es neben der Sicherheit etwas anderes, das Halt gibt: Gewissheit und das Vertrauen darauf, dass Gott uns nicht allein lässt. Gerade dann, wenn wir Unsicherheit erleben. So beschreibt es ein Vers aus dem Römerbrief: „Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes.“

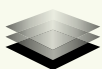
(Röm 8, 38.39)

*Pfarrerin Stephanie Hecke  
(EVA-Referentin für Theologie und Seelsorge)*

**Zwei Minuten Hoffnung wählen:  
Die Telefonbotschaft der EVA  
unter 07 11.292 333 wechselt täglich.**

## Impressum

„Schatten und Licht“ wird für den EVA Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V. von Klaus Käßpinger herausgegeben und erscheint vierteljährlich. **Anschrift:** Evangelische Gesellschaft, Büchsenstraße 34/36, 70174 Stuttgart, [www.eva-stuttgart.de](http://www.eva-stuttgart.de); **Telefon Spenden und Vertrieb:** 07 11.20 54-3 16; **Redaktion:** Ulrike Herbold; **Telefon Redaktion:** 07 11.20 54-3 21; **Layout:** wintergerst open; **Druck auf reinem Recyclingpapier:** Produziert über die Grafische Werkstätte der BruderhausDiakonie; **Fotos:** Felix Aliberti, Alisa Butschkau, Internationales Beratungszentrum, Anna-Lena Mlynar, Ingrid Nicklaus, Reiner Pfisterer, Jan Potente, Martin Stollberg; **Titelbild:** Martin Stollberg



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft

Im Verbund der  
**Diakonie** 

**EVA – Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.**

**Spendenkonto:**

Evangelische Bank eG

IBAN: DE53 5206 0410 0000 2345 67

BIC: GENODEF1EK1